
THE CIVIC TOOLKIT

ÜBERLEGUNGEN AUS BERLIN:
WIE KI DIE DEMOKRATIE STÄRKEN KÖNNTE

Hintergrund

Bei der Veranstaltung „The Civic Toolkit: Digital Literacy in the Era of AI“ der The Conduit Foundation in Berlin erörterten Expert*innen, politische Entscheidungsträger*innen und Innovator*innen angesichts wachsender Bedenken über den missbräuchlichen Einsatz von KI und Machtkonzentration, wie digitale Kompetenz, Governance und Rechenschaftspflicht die Auswirkung von KI auf die demokratische Kultur prägen könnten.

Getragen von demokratischen Werten kam am 17. April eine Gruppe von Gestalter:innen, Changemakers und Innovator*innen in Berlin zusammen, um darüber zu diskutieren, wie die demokratische Kultur im Zeitalter der KI gestärkt werden kann. Eine der wichtigsten Erkenntnisse der von The Conduit Foundation organisierten Veranstaltung „The Civic Toolkit: Digital Literacy in the Era of AI“ war, dass KI ein wirkungsvolles Tool zum Wohle der Gesellschaft sein kann, vorausgesetzt, sie liegt in den Händen von Menschen, die positive Veränderungen bewirken wollen.

Die vielfältige Gruppe vereinte Personen mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen — sowohl beruflich als auch persönlich: Einige hatten einen Hintergrund in Technologie und Politik, andere in Kunst und Bildung. Während manche mit dem Internet und den sozialen Medien als festem Bestandteil ihres Lebens aufgewachsen waren, erinnerten sich andere noch an die Zeit, als das Internet eine Demokratisierung von Informationen für alle einzuläuten schien. Eines verband die gesamte Gruppe: Alle waren gekommen, um gemeinsam mutige Lösungen zu finden, die für die Zukunft der demokratischen Kultur wichtig sind.

Die Veranstaltung fand weniger als eine Woche nach der historischen Niederlage des Regimes von Victor Orban in Ungarn statt, und auch wenn dies Anlass zu einem gewissen Optimismus gab, spürte ein Großteil des Publikums zugleich, wie akut die Bedrohung der Grundprinzipien des demokratischen Systems ist. Paul van Zyl, CEO von The Conduit und Trustee der Conduit Foundation, wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin,

dass derzeit nur 21 % der Weltbevölkerung in einem Land leben, das als frei eingestuft wird, während es vor zwanzig Jahren noch 46 % waren. „Wir können den Systemwandel, den die Welt braucht, nicht im Alleingang erreichen“, sagte er.

Bei aller Offenheit über den Abwärtstrend in diesen turbulenten Zeiten forderten die Redner*innen die Teilnehmer*innen zugleich auf, Chancen zu nutzen. Olivia Lazard, Expertin für planetarische Sicherheit und Ökologie am Berggruen Institute, sagte in ihrer Eröffnungsrede: „Der Moment, in dem Dinge zusammenbrechen, ist der Moment, in dem wir Durchbrüche erzielen.“

KI kann ein nützliches Instrument sein, aber die Politik, die sie derzeit vorantreibt, ist problematisch

Ein Thema, das das Publikum besonders beschäftigte, war der Zusammenhang zwischen KI und ihrer Verwendung in bestimmten politischen Kreisen. Als Beispiel wurde Präsident Trumps Zwist mit Papst Leo sowie seine anschließende Veröffentlichung eines KI-generierten Bildes von sich selbst als Jesus in den sozialen Medien angeführt (bzw. als Arzt, wie er später behauptete). Bei der Veranstaltung richtete sich ein Großteil der Kritik an KI gegen Personen in Machtpositionen, die diese für verwerfliche Zwecke einsetzen. „Trump ist ein Beispiel dafür, wie KI zum Aufbau von Personenkulten eingesetzt wird“, sagte Julia Ebner, Co-Executive Director beim Institute for Strategic Dialogue.

Matthias Spielkamp, Geschäftsführer von Algorithm Watch, erklärte während einer Podiumsdiskussion, dass KI in ihrer aktuellen Form von Faschist*innen und autoritären Kräften vorangetrieben wird. „Es ist nicht die Technologie, es sind die Menschen dahinter, die ein Problem für die Demokratie sein können“, sagte er. Ramak Molavi Vasse'i, Head of Advocacy beim Center for Digital Rights and Democracy, wies bei der Podiumsdiskussion darauf hin, dass wir uns vor möglichen Machtverschiebungen in Acht

nehmen müssten, die der rasche Einsatz von KI mit sich bringen könnte. „Solange wir uns nicht mit Eigentum und Infrastruktur befassen, wird sich dies nicht auf magische Weise zum Guten wenden“, sagte sie.

Ähnliche Einschätzungen waren den gesamten Tag über präsent. Die Anwesenden hatten die Gelegenheit, diese im Rahmen des „Democracy Lab“ eingehender zu erörtern, wobei der Schwerpunkt auf Überschneidungen zwischen KI und zentralen demokratischen Werten wie Resilienz, Inklusion und Dialog lag.

Einige Teilnehmer*innen sprachen über die Notwendigkeit größerer Rechenschaftspflicht für generative KI-Tools, auch wenn sie sich nicht vollständig darüber einig waren, wie dies aussehen soll. Andere erläuterten, dass sie mehr Vertrauen in KI hätten, wenn es bessere Kontrollen gäbe, dass die Regulierung von außerhalb der Unternehmen kommen müsse, die diese Technologie vorantreiben, und dass KI die demokratische Debatte möglicherweise auf ähnliche Weise verzerren könnte, wie wir es bereits in den sozialen Medien erlebt haben.





KI bietet die Chance, Demokratie ins 21. Jahrhundert zu führen

Trotz heftiger Kritik am politischen Missbrauch von KI herrschte große Begeisterung für die Rolle, die die Technologie bei der Modernisierung der Demokratie spielen könnte. Jemand aus dem Publikum wies darauf hin, dass KI uns beispielsweise dabei geholfen hat, Sprachbarrieren abzubauen, sodass Menschen mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen heute miteinander in Verbindung treten können. Es herrschte weitgehend Einigkeit darüber, dass KI unsere Demokratien verändert, ob wir das wollen oder nicht, und wir entsprechend handeln müssen.

Dimitris Dimitriadis, CEO von [TheFutureCats](#), sprach darüber, wie KI uns helfen kann, einige der Ineffizienzen zu beheben, die bei der Anpassung unserer Institutionen an neue Technologien auftreten. „Wir müssen die Kluft zwischen der Geschwindigkeit, mit der sich Technologie entwickelt, und der Geschwindigkeit, mit der unsere Institutionen lernen, überbrücken“, sagte er. Diese Idee spiegelte sich im Laufe des Tages in einer Reihe von Gesprächen wider. Robin Frasch sprach über seine Arbeit bei wahl.chat, einer gemeinnützigen Civic-Tech-Initiative,

die KI-gestützte Tools entwickelt, um Politik zugänglicher und verständlicher zu machen. Die App nutzt KI, um komplexe politische Inhalte, die normalerweise nur mit erheblichem Zeitaufwand zu verstehen sind, in klare und benutzerfreundliche Erklärungen umzuwandeln.

Niclas Böhmer vom [Hasso-Plattner-Institut](#) befasste sich mit der Frage, warum Demokratie derzeit als „veraltet“ empfunden wird — die Welt ist heute ein ganz anderer Ort als im 18. Jahrhundert, als demokratische Ideen im Zuge der Aufklärung wiederauflebten. Nicht zuletzt kam es im 20. Jahrhundert zu einer massiven Bevölkerungsexplosion, sodass es heute viel mehr Stimmen gibt. Während es für einen Menschen fast unmöglich wäre, 10.000 Stimmen zusammenzuführen, könnte KI aus dem Chaos all dieser Meinungen strukturierte Signale herausfiltern.



Till Behnke, Mitbegründer und CEO der [Rulemapping Group](#), sprach darüber, wie die Digitalisierung die Welt grundlegend verändert hat und wie wir Informationen aufzeichnen und austauschen. Unsere Rechtssysteme sind derzeit analog, was bedeutet, dass Gesetze als physische Texte veröffentlicht werden, die dann in einem komplexen und zeitaufwändigen Prozess in Code übersetzt werden müssen. Er argumentierte, dass KI dazu beitragen könnte, den Prozess der Entwicklung von maschinenlesbarem Code deutlich zu beschleunigen.

Während der Democracy Labs schlug eine der teilnehmenden Personen vor, dass KI älteren Menschen, denen es im Vergleich zu anderen Altersgruppen möglicherweise an digitalen Kompetenzen mangelt, dabei helfen könnte, digitale Fähigkeiten zu entwickeln. Eine weitere Idee, die während der Diskussionen aufkam, war, den Zugang zu KI-Tools schrittweise und erst nach der Absolvierung von Modulen zur digitalen Kompetenz zu gewähren – ähnlich wie beim Erwerb eines Führerscheins.

KI zurück in die Hände derjenigen legen, die Gutes in der Welt bewirken wollen

Unabhängig von den unterschiedlichen Ansichten zum Thema KI war am Ende des Tages klar, dass sich alle mehr Maßnahmen zum Schutz unserer Demokratien wünschten. Damit KI jedoch eine wirklich positive Rolle spielen kann, bedarf es einer dringenden und entschlossenen Reaktion auf den derzeitigen politischen – und sonstigen – Missbrauch dieser Technologie. „Die Early Adopters sind böswillig, aber die Late Adopters können wohlwollend sein“, sagte van Zyl in seiner Abschlussrede. „Ich weigere mich, die Early Adopters das Tempo bestimmen zu lassen.“

Die Diskussionen des Tages konzentrierten sich auf eine Reihe von Punkten, die Anlass zu weiteren Überlegungen und Maßnahmen geben. Die Teilnehmer*innen lehnten die Idee ab, dass KI entweder die Ursache für den Niedergang der Demokratie oder die Lösung für ihre Wiederherstellung sei. Stattdessen betrachteten sie KI als eines von vielen Werkzeugen in einem größeren Instrumentarium.

Es herrschte allgemeine Einigkeit darüber, dass Technologie allein keine einfache Lösung für die

Probleme bietet, unter denen die Demokratie leidet. Eine der Gruppen im Democracy Lab vertrat die Auffassung, dass es wichtig sei, regelmäßig offline zu gehen und dafür zu sorgen, dass es mehr „Dritte Orte“ wie Bibliotheken und Freizeitzentren gibt, die bewusst Begegnungen mit anderen Gruppen von Menschen ermöglichen, denen wir sonst vielleicht nicht begegnen würden. Sie argumentierten, dass ein gewisses Maß an Reibung notwendig sei, damit unsere Gesellschaften funktionieren und uns daran erinnern, wie man miteinander auskommt.

Wenn KI gezielt zum Schutz der Demokratie eingesetzt wird, müssen unsere Institutionen mehr tun, damit diejenigen, die für den Einsatz und die Regulierung zuständig sind, sie auch wirklich verstehen. Während einige Teilnehmer*innen weniger, dafür aber bessere Regulierung in der EU forderten, sprachen sich andere für mehr Regulierung aus. Grundsätzlich herrscht die Auffassung, dass die derzeitige Gesetzgebung dieser Aufgabe nicht gewachsen ist und keinesfalls schnell genug auf laufende Veränderungen reagiert.



Es ist daher Aufgabe derjenigen, die vom Potenzial der KI zur positiven Gestaltung und Stärkung der Demokratie begeistert sind, die öffentliche Wahrnehmung dieser Technologie zu verändern - und zwar durch Handeln. Das bedeutet, die Bedenken der Menschen auszuräumen, indem man konkret zeigt, wie KI zum Guten eingesetzt werden kann, sowie Finanzmittel zu mobilisieren, um Initiativen zu starten, die die Technologie in die richtige Richtung lenken, den Menschen dienen und die demokratische Kultur stärken.

„The Civic Toolkit: Digital Literacy in the Era of AI“ war die erste einer Reihe von drei Veranstaltungen der Conduit Foundation in Berlin, deren Ziel es ist, Synergien sichtbar zu machen, Koalitionen aufzubauen, das Potenzial dieses Instruments zu nutzen und Demokratien in einer Welt schwindenden Vertrauens zu stärken.



- FOMO: surveyed globally
 - **Slow start:** Only 25% of AI initiatives have delivered expected ROI over the last few years,
 - **Human capital:** ~ one-third (31%) of their workforce will require retraining and/or reskilling
- "IBM Study: CEOs Double Down on AI While Navigating Enterprise Hurdles"
6 May 2025



TheConduit

— FOUNDATION —